

Rhododendron hirsutum L. am Salzburger Kalkalpen-Nordrand

von *Walter Strobl*

Auffallend tiefliegende Fundorte von *Rhododendron hirsutum* L., im Bundesland Salzburg allgemein unter dem volkstümlichen Namen „Almrausch“ bekannt, werden schon in den ältesten Salzburger Florenwerken erwähnt. Diese Vorkommen konnten sich erfreulicherweise zum Großteil bis in die Gegenwart halten, und so wachsen auch heute in der Nordwand des Kapuzinerberges bereits in einer Höhe von 440 m ü. M. die ersten Exemplare, sowie ausgangs des Großen Brunntales am Untersberg bei 470 m ü. M., während im allgemeinen nach eigenen Beobachtungen am Untersberg und in der Osterhorngruppe die Art erst ab ca. 1100 bis 1200 Meter ü. M. an für sie geeigneten Lebensräumen häufiger anzutreffen ist.

Derartig tief herabreichende Bestände sind in vielen Gegenden der Kalkalpen beobachtet worden, unter

anderem mehrfach bei 500 m ü. M. im Unterinntal, weiters zwischen 200 und 300 m ü. M. bei St. Leonhard in der Steiermark (HEGI).

Gemeinsam ist den im folgenden ausführlicher beschriebenen Salzburger Standorten vor allem die Nordexposition, die Steilheit des Geländes und das überwiegende Auftreten von Dolomitgestein. Unter anderem ist für die Lebensfähigkeit von *Rhododendron hirsutum* der auf diesen exponierten Standorten fehlende oder zumindest abgeschwächte Konkurrenzdruck anderer Vegetation von Bedeutung. Die Unzugänglichkeit der jeweiligen Gebiete durch das weitgehende Fehlen von Straßen und Wanderwegen scheint zudem die Mehrzahl der Vorkommen zu schützen und ihren Fortbestand auch weiterhin zu sichern.

Der Kalkalpen-Nordrand ist im Bundesland Salzburg vom Schober im Osten über den Gaisberg bis zum Kapuzinerberg im Stadtgebiet von Salzburg durch auffallend steile Nordwände charakterisiert. Seine Fortsetzung gegen Westen bildet, mit seinen an der Nordflanke sanfteren Geländeformen, der mächtige Untersberg.

Im Bereich des Fuschlsees, am Fuße des Schobers liegend, tritt der Almrausch an zwei bemerkenswerten Stellen auf: In der steilen Nordwand des aus Dolomit aufgebauten Feldberges stehen bei 740 m ü. M. die ersten Exemplare, noch einige Meter tiefer steigt die Zwergalpenrose — *Rhodothamus chamaecistus* (L.) Rchb. — herab. Erstmals wird dieser Bestand bereits 1899 von FUGGER und KASTNER erwähnt. Hingegen wurde am östlich anschließenden Kalkstock des Schobers das tiefstliegende Vorkommen erst bei ca. 1100 m ü. M. beobachtet (P. GRU-

BER, mündl. Mitt. 1983). Offensichtlich kommt hier das von GAMS beschriebene Dolomitphänomen zum Ausdruck, daß sich nämlich auf exponierten Dolomitstandorten tiefer Lagen eine Reihe von Pflanzen behaupten können, die sonst nur in höheren Regionen allgemein verbreitet sind. Der zweite Fundort liegt am Südufer des Fuschlsees, das durch einen steilen Dolomitabbruch gebildet wird. Hier konnte vom Autor im Jahre 1982 ein sehr vitaler und üppig blühender Bestand in einer Höhe von 665 m ü. M. aufgefunden werden. Vor allem dieses Vorkommen bietet unterhalb der von Kiefern (*Pinus sylvestris* L.) bestockten Abbruchkante durch die Vergesellschaftung mit dem Alpenmaßliebchen (*Aster bellidiastrum* [L.] Scop.) und dem Felsen-Baldrian (*Valeriana saxatilis* L.) sowie der Schneeheide (*Erica herbacea* L.) und dem Blaugras (*Sesleria varia* [Jacq.] Wettst.) einen zumindest subalpinen Aspekt.



Blühender Rhododendron-hirsutum-Busch unter lichtem Buchen-Kiefern-Bestand am Kühberg in 560 m ü. M.

Südwestlich vom Fuschlseer, bei Faistenau, liegt in der Strubklamm unmittelbar am Metzgersteig in einer Höhe von 740 m ü. M. ein größeres Vorkommen auf einem steilen Dolomit-Nordhang. Hat sich der Bestand aufgrund der klimatischen und geologischen Begünstigung unter Krüppelbuchen auch bis jetzt einigermaßen vital erhalten, so ist er doch durch Einheimische und Urlaubsgäste an diesem relativ häufig begangenen Wanderweg stark gefährdet und bereits stark dezimiert worden (H. KUNRATH, mündl. Mitt. 1983).

Beginnend am wiederum weiter nördlich gelegenen Nockstein zieht sich über den Nordhang des Gaisberges und Kühberges ein in zahlreiche kleine Inseln aufgeteiltes Areal bis zum Kapuzinerberg mitten in das Stadtgebiet von Salzburg. Alle diese Bestände sind bereits von BRAUNE 1821 erwähnt worden und haben sich, wenn auch nicht mehr in der ursprünglichen Ausdehnung, so doch zumindest fragmentarisch erhalten. Die hier in einem Bereich von 500 m ü. M. bis 1000 m ü. M. und am Gaisberg noch höher liegenden Vorkommen treten etwas eigenartig in Erscheinung, weil sie häufig in einem lockeren Buchenwald wachsen. Jedoch haben Geländebeobachtungen auch am Untersberg gezeigt, daß der Almrausch durchaus häufig im lockeren Buchenwald, bevorzugt an der Abbruchkante kleiner, oft kaum mehr als ein bis zwei Meter hoher Felsbänder, auftritt. Eine reizvolle Artenkombination findet sich am NW-Hang des Kühberges bei ca. 500 m ü. M., wo auf extrem flachgründigem Dolomitmitten Rhododendron hirsutum L. mit dem Alpenveilchen (*Cyclamen purpurascens* Mill.), dem Schmalblättrigen Laserkraut (*Laserpitium siler* L.) und dem Blaugras gemeinsam auftritt. Besonders erfreulich ist, daß sich der Almrausch auch in tiefen Lagen am Kapuzinerberg halten konnte, beschreibt doch bereits BRAUNE den Bestand beim ehemaligen Linzertor (der Almrausch hat also dieses wunderschöne Stadttor, das einer zukunftsgläubigen Bürgerschaft zum Opfer fiel, überlebt).

Bemerkenswert erscheint auch die Mitteilung eines Bergputzers (die Stadtgemeinde Salzburg beschäftigt bekanntlich einen eigenen Arbeitstrupp zur Reinigung der Stadtberge von lockerem Gestein), der die Vorkommen am Kapuzinerberg bereits seit über

dreißig Jahren kennt und beobachtet hat, daß sie sich in den letzten beiden Jahrzehnten eher ausgebreitet haben.

Westlich vom Kapuzinerberg bietet erst der mächtige Untersberg wieder entsprechende Biotope und prompt setzt an seinem Ostabfall beim Gemeindeberg in einer Höhe von 600 m ü. M. die Art wieder ein. Geradezu charakteristisch zieht sich auch hier der Bestand an einer Felskante unter Kiefern und schwachwüchsigen Buchen hoch. Im allgemeinen ist jedoch die Art auf dem vorwiegend aus Kalken aufgebauten NW-Abhang des Untersberges kaum unter 1000 m ü. M. verbreitet, lediglich am Ausgang des Großen Brunntales bei Fürstenbrunn findet sich ein ebenfalls bereits von BRAUNE erwähntes Restvorkommen in 470 m ü. M. auf einem riesigen Felsblock. Im Jahre 1983 wurden vom Autor mehrere Exemplare dieses Bestandes blühend angetroffen.

Das bereits auf bayerischem Gebiet liegende Latengebirge bildet den westlichen Abschluß. Hier dürften nach eigenen Beobachtungen im herrlichen Alpgartental bei Bayerisch-Gmain der Almrausch und die Zwergalpenrose, wiederum vergesellschaftet mit dem Alpenveilchen und dem Schmalblättrigen Laserkraut, auf den steilen Dolomitmitten am Wappach in einer Höhe von ca. 600 m ü. M. ihre tiefstgelegenen Vorkommen haben.

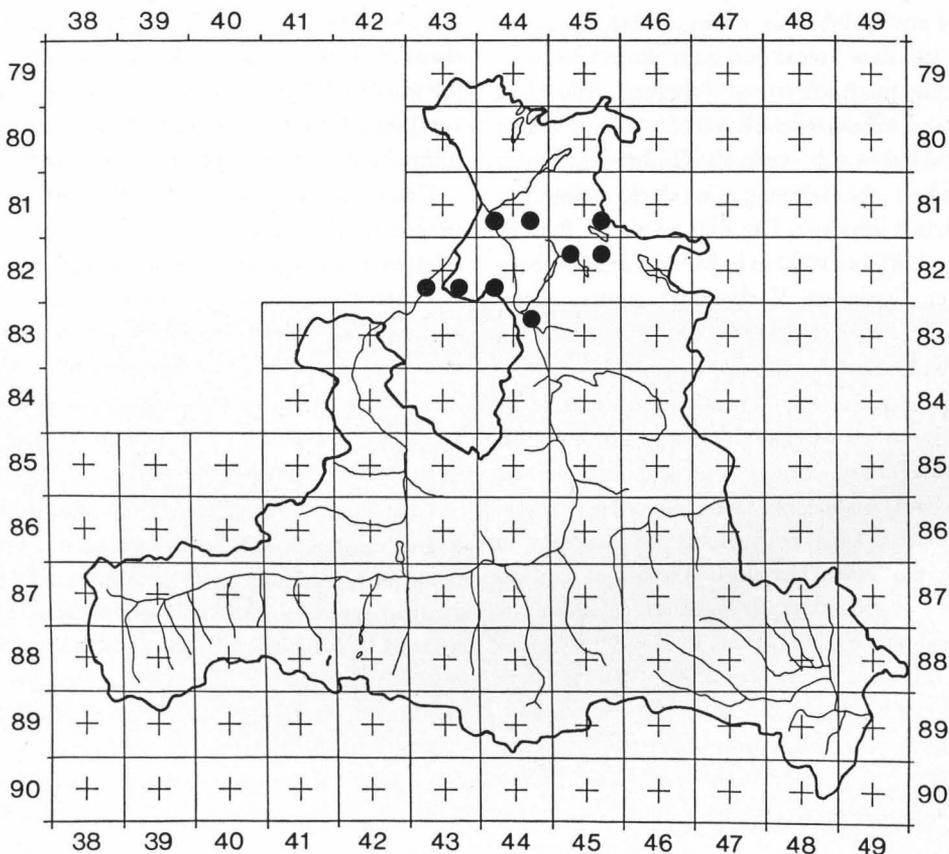
Eine kurze ökologische Betrachtung ergibt, aufgrund des hohen Niederschlagsangebotes im Nordstau der Kalkalpen, sowie dem basischen Ausgangsgestein, eine weitgehende Übereinstimmung mit den von ELLENBERG für das ökologische Verhalten von Rhododendron hirsutum L. angegebenen Zeigerwerten, da sowohl die Lichtzahlen 7 (= Halbluchtpflanze), die Kontinentalitätszahl 4 (= subozeanisch), die Feuchtezahl 4 (= mittelfeuchte Böden), als auch die Reaktionszahl 7 (= Schwachsäure- bis Schwachbasenanzeiger) für alle angeführten Vorkommen zutreffen. Keinesfalls darf die Mehrzahl der Bestände als herabgeschwemmt und an günstigen Stellen erhalten angesehen werden, weil sie sich ja bereits in der Gipfelregion befinden, wie die Gipfelhöhen des Kapuzinerberges (636 m ü. M.), Kühberges (683 m ü. M.), Nocksteins (1042 m ü. M.) und Feldberges (871 m ü. M.) zeigen. Ein schönes Beispiel stellt auch das isolierte Vorkommen

am Guggenberg (735 m ü. M.) bei Adnet dar, wo sich der Almrausch zusammen mit der Schneeheide und der Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus* L.) am Rand einer NW-Kalkwand unter einem lockeren Buchenbestand behaupten kann.

Vielmehr dürfte es sich um die letzten Reste eines ehemals mehr oder weniger geschlossenen Areals handeln, die sich besonders auf steilen und flachgründigen Dolomithängen halten konnten. Hier war die Buche aufgrund ihrer verminderten Vitalität nicht in der Lage, den Almrausch völlig zu verdrängen.

Für diese Ansicht sprechen auch die Untersuchungen von MERXMÜLLER, der *Rhododendron hirsutum* L. als „eindeutig östlich orientiert“ bezeichnet und zu den Arten zählt, die nach der Eiszeit aufgrund ihres starken Ausbreitungsvermögens ihr Nordareal wieder völlig schließen konnten.

Verbreitungskarte und tiefstliegende Fundorte von *Rhododendron hirsutum* L. mit den entsprechenden Quadratnummern für die Kartierung der Flora Mitteleuropas (Bundesland Salzburg).



- 8144/3 Salzburg-Anthering-SW: Kapuzinerberg-Nordwand, 440 m ü. M., Hauptdolomit; Kühberg, steiler NW-Hang, 500 m ü. M., Hauptdolomit.
- 8144/4 Salzburg-Anthering-SO: Nockstein, N-Abfall, 740 m ü. M., Hauptdolomit.
- 8145/4 Thalgau-SW: Feldberg-Nordwand, ca. 740 m ü. M., Hauptdolomit.
- 8243/3 Bad Reichenhall-SW: Lattengebirge, Alpgarten, steiler NO-Hang, 600 m ü. M., Ramsaudolomit.
- 8243/4 Bad Reichenhall-SO: Untersberg, Großes Brunn-

- tal, NO-Hang, 470 m ü. M., Dachsteinkalk.
- 8244/3 Grödig-SW: Untersberg, Gemeindeberg, NO-Abfall, ca. 600 m ü. M., Dachsteinkalk.
- 8245/1 Faistenau-NW: Strubklamm, Metzgersteig, steiler NW-Hang, 740 m ü. M., Hauptdolomit.
- 8245/2 Faistenau-NO: Fuschlseesüdufer, N-Abfall, 665 m ü. M., Wettersteindolomit.
- 8344/2 Berchtesgaden-Hallein-NO: Guggenberg bei Adnet, NW-Abfall, 730 m ü. M., Oberrhätischer Riffkalk.

Literatur

- Braune, F. A. v., 1797: Salzburgische Flora, Bd. I.: 374, Salzburg
- Braune, F. A. v., 1821: Salzburg und Berchtesgaden. Ein Taschenbuch für Reisende und Naturfreunde, Wien
- Del-Negro, W., 1983: Geologie des Landes Salzburg. Schriftenreihe des Landespressebüros, Serie „Sonderpublikationen“, Nr. 45
- Ehrendorfer, F., 1973: Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. Stuttgart
- Ellenberg, H., 1974: Zeigerwerte der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. Scripta Geobotanica, Band 9. Göttingen
- Fugger, E., K. Kastner, 1899: Beiträge zur Flora des Herzogthumes Salzburg II., Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde, Bd. 39: 182
- Gams, H., 1930: Über Reliktföhrenwälder und das Dolomitphänomen. Veröff. Geobot. Inst. Rübel i. Zürich, H. 6: 32—80, Bern-Berlin
- Hegi, G., 1966: Illustrierte Flora von Mittel-Europa, V. Bd., 3. T.: 1637, München. Unveränderter Text-Nachdruck
- Hinterhuber, R. und J. Hinterhuber, 1851: Prodrömus einer Flora des Kronlandes Salzburg und dessen angrenzenden Ländertheilen: 142, Salzburg
- Hinterhuber, J. und F. Pichlmayr, 1899: Flora des Herzogthumes Salzburg und der angrenzenden Ländertheile: 132, Salzburg
- Merxmüller, H., 1954: Untersuchungen zur Sippengliederung und Arealbildung in den Alpen (Teil III, Schluß). Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere, 19. Jhg.: 97—139
- Niklfeld, H., 1978: Grundfeldschlüssel für die Kartierung der Flora Mitteleuropas, südlicher Teil, Wien
- Sauter, A., 1879: Flora der Gefäßpflanzen des Herzogthums Salzburg: 93, Salzburg.

Karten

- Geologische Karte des Wolfgangseegebietes 1:25 000.
Neu aufgenommen und herausgegeben v. d. Geologischen Bundesanstalt. Bearb. B. Plöching 1970.
- Geologische Karte der Umgebung der Stadt Salzburg 1:50 000.
Neu aufgenommen und herausgegeben v. d. Geologischen Bundesanstalt. Bearb. S. Prey 1969.
- Blatt 63 Salzburg, Österreichische Karte 1:50 000, VI. 79.
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen Wien.
- Blatt 64 Straßwalchen, Österreichische Karte 1:50 000, VIII. 75.
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen Wien.
- Blatt 93 Bad Reichenhall, Österreichische Karte 1:50 000, V. 81.
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen Wien.
- Blatt 94 Hallein, Österreichische Karte 1:50 000, I. 82.
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen Wien.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Walter Strobl
Freisaalweg 16
A-5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [49_1984](#)

Autor(en)/Author(s): Strobl Walter

Artikel/Article: [Rhododendron hirsutum L. am Salzburger Kalkalpen-Nordrand 81-85](#)